

Stimmen zur Wahl



**Leni Breyer** (Foto) ist schon zum dritten Mal bei einer Bundespräsidentenwahl. Die baden-württembergische SPD-Chefin freut sich, ihren Genossen Frank-Walter Steinmeier zu wählen. „Er strahlt eine Ruhe aus, er kennt sich in der Welt aus und weiß um die Probleme in Europa.“ Der CDU-Landtagsabgeordnete



**Raimund Haser** (Foto) ist zum ersten Mal bei einer Präsidentenwahl. „Ich war sehr überrascht und es ist eine große Ehre“, sagt Haser. „Herr Steinmeier hat sich bei uns vorgestellt im Landtag, und er hat sich dort sehr präsidial gezeitigt. Ich glaube, dass er auf Grund

seiner Lebensleistung ein guter Präsident ist. **Josef Rief**, CDU-Bundestagsabgeordneter aus Biberach pflichtet dem bei. Steinmeier habe die richtige Krugweite für dieses Amt – vor allem im Hinblick auf die weltpolitische Situation. Die Schauspielerin **Mariele Milowitsch** (Foto) fand die Bundesversammlung sehr aufregend, auch wenn das Ergebnis der Wahl



eigentlich schon vorher feststand. „Es ist toll diese Menschen zu sehen, die ich sonst nur im Fernsehen sehe“, sagte sie. „Sonst geht es denen vielleicht umgekehrt mit mir so.“ Dass Frank-Walter Steinmeier Bundespräsident wird, findet sie absolut richtig. „Aber tauschen möchte ich nicht mit ihm in diesen schwierigen Zeiten.“

Auch der CDU-Bundestagsabgeordnete **Thomas Bareiß** ist sich sicher: Steinmeier wird das gut machen. „Und gerade jetzt, wo in vielen Ländern Europas die politischen Lager auseinanderdriften, ist die breite Mehrheit für den neuen Bundespräsidenten ein wichtiges Signal der Stabilität“, so Bareiß. „Das ist das allererste Mal für mich, dass ich teilhaben kann und ich freue mich total“, sagt **Christine Urspruch** (Foto). Die in Wangen wohnhafte Schauspielerin, die als Frau Dr. Klein bekannt ist und aus dem Tatort, war schon einen Tag vorher ganz aufgeregt, in den Plenarsaal zu dürfen. Sie wählte Frank-Walter Steinmeier gerne. „Ich halte ihn für den richtigen durch seine langjährige Erfahrung als Außenminister. Er hat viel an Potential, an Weitsichtigkeit, er ist ein großer Sympathieträger.“



**Kerstin Andreae** (Foto) von den Grünen ist abwartend. „Die Qualitäten von Bundespräsidenten zeigen sich immer erst, wenn sie im Amt sind“, so Andreae. „Joachim Gauck hat mich ungeheuer begeistert, ich fand ihn großartig.“ Die grüne Bundestagsabgeordnete **Agnieszka Brugger**

meint, Steinmeier sei ein Präsident, „der in diese Zeit passt und die richtigen Worte findet“. Der baden-württembergische **FDP-Chef Michael Theurer** (Foto) findet Frank-Walter Steinmeier überzeugend, weil die Einigung Europas und das gute Verhältnis Berlin-Paris für die nächsten Jahre entscheidend wichtig werde. Dafür stehe Steinmeier. „Ich bin überzeugt, dass Steinmeier ein guter Bundespräsident wird.“



Der grüne Stuttgarter Verkehrsminister **Winfried Hermann** lobt ihn als jemanden, der schon früh grüne Themen verstanden habe. „Er ist kein Schwätzer, sondern hat Substanz.“ (clak/sal) Fotos: Kling, Lennartz, Drescher, Rasemann, oh.



Der grüne Stuttgarter Verkehrsminister **Winfried Hermann** lobt ihn als jemanden, der schon früh grüne Themen verstanden habe. „Er ist kein Schwätzer, sondern hat Substanz.“ (clak/sal) Fotos: Kling, Lennartz, Drescher, Rasemann, oh.



Travestiekünstlerin Olivia Jones lässt sich mit der Kanzlerin fotografieren – oder umgekehrt? Neben dem knalligen Outfit von Olivia Jones wirkte Angela Merkels gelbes Jackett jedenfalls ganz zurückhaltend. Links Fußball-Nationaltrainer Jogi Löw, rechts Katrin Göring-Eckardt (Grüne). FOTO: DPA

Feierstunde der Demokraten

Der Bundestagspräsident sorgt sich um westliche Werte – 931 Stimmen für Steinmeier

Von Claudia Kling

BERLIN - Von außen betrachtet ist die Sache einfach. Eine Wahl, bei der das Ergebnis von vornherein feststeht, ist an sich kein spannendes Ereignis. Dennoch war bei der 16. Bundesversammlung am Sonntag in Berlin durchaus Dynamik zu spüren. Dass die in erster Linie von Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU) und nicht vom neuen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier ausging, wurde auf den Gängen des Reichstags zwar auch spöttisch kommentiert. Aber das Lob überzog für den CDU-Mann aus Nordrhein-Westfalen, der es zum Bedauern vieler Unionspolitiker abgelehnt hatte, selbst zu kandidieren. Lammert hatte in seiner Rede diejenige hart kritisiert, die für eine Abschottungspolitik und gegen ein „starkes Europa“ stehen.

Achtungserfolg für Butterwege

Mehr als 1000 Wahlfrauen und -männer waren am Wochenende nach Berlin gereist, um einen neuen Bundespräsidenten zu wählen. Dass die meisten von ihnen für Steinmeier stimmen würden, war klar, weil der Mann der Großen Koalition von Grünen und FDP unterstützt wurde. Aber eine Wahl gab es dennoch, schließlich hatten die Linke, die AfD, die Freien Wähler sowie der Europapolitiker und Satiriker Martin Sonneborn eigene Kandidaten aufgestellt. Dass Armutsforscher Christoph Butterwege, der für die Linken kandidierte, auf 128 Stimmen kam und nicht nur auf die der Linken war der Achtungserfolg, den Fraktionschefin Sahra Wagenknecht erhofft hatte. Aber mit dem Ergebnis für Steinmeier nicht zu vergleichen: 931 Stimmen hieß es nach der Auszählung. Das begeisterte einige Mitglieder der Bundesversammlung dermaßen, dass sie, noch bevor Steinmeier die Wahl überhaupt angenommen hatte, ihm Glückwünsche und Blumensträuße überreichten. Der Mann ist offensichtlich beliebt – und das nicht nur bei SPD-Mitgliedern.

Über Parteigrenzen hinweg

Der Himmel über Berlin war zwar trist und grau an diesem Wochenende, dennoch lag über der Stadt, zumindest dort, wo sich Politiker aufhielten, eine gelöste, freudig-freundliche Stimmung. Vielleicht hatte die Berlinale und die Nähe vieler Stars die Laune gehoben, vielleicht war es aber auch das Bewusstsein, dass an diesem Sonntag die demokratischen Kräfte zusammenstehen, um das zu verteidigen, was ihnen lieb und teuer ist. Der Wille, sich das nicht zerstö-

ren zu lassen, was die Bundesrepublik in den vergangenen 70 Jahren lebenswert und stark gemacht hat, war über Parteigrenzen hinweg deutlich zu spüren.

Zu Tränen gerührt

„Also, liebe Landsleute: Lasst uns mutig sein, dann ist mir um die Zukunft nicht bange“, sagte Steinmeier in seiner ersten – eher kurzen – Rede nach der Wahl zum Bundespräsidenten. Mut – dieses Wort wiederholte er mehrfach, so wie sein Vorgänger Joachim Gauck den Wert der Freiheit betont hatte. Apropos Gauck: Er stand zu Tränen gerührt, als ihm die Bundesversammlung, abgesehen von den Linken, minutenlang stehend applaudierte für seine Amtszeit. Neben ihm saßen seine Lebensgefährtin Daniela Schadt und Steinmeiers Frau Elke Büdenbender. In der Sitzreihe hinter ihnen der frühere Bundespräsident Christian Wulff und Bettina Wulff.

Auch bei Steinmeier war die Besorgnis herauszuhören, dass das, was über Jahre hinweg in

Deutschland als selbstverständlich galt, in Gefahr geraten könnte. Die Demokratie beispielsweise. „Wenn dieses Fundament anderswo wackelt, müssen wir umso fester zu diesem Fundament stehen“, sagte der frisch gewählte Bundespräsident. Damit führte Steinmeier einen Gedanken weiter, den Lammert bereits in seiner Rede zum Auftakt der Bundesversammlung geäußert hatte: Nicht die Werte des Westens stünden infrage, sondern die Haltung zu diesen Werten. Lammert kritisierte mit dermaßen klaren Worten die neue US-Politik, den Isolationismus, die Abschottungspolitik, dass Donald Trump, den er nicht namentlich nannte, die Ohren geklungen haben müssen. „Wer Abschottung anstelle von Weltoffenheit fordert und sich sprichwörtlich einmauert“, wer ein „Wir zuerst“ zum Programm erkläre, dürfe sich nicht wundern, wenn es ihm andere gleichgültig – „mit allen fatalen Nebenwirkungen für die internationalen Beziehungen“, sagte Lammert. Das saß. Ein Großteil der Bundesversammlung stand dann al-

lerdings und applaudierte – auch Bundeskanzlerin Angela Merkel, die sich ja eher selten zu spontanen Reaktionen hinreißen lässt. Den AfD-Leuten froren derweil die Gesichtszüge ein. Der Bundestagspräsident ging sogar noch einen Schritt weiter, als er die USA und Russland in einem Atemzug nannte: „Wenn weder der amerikanische noch der russische Staatspräsident ein Interesse an einem starken Europa erkennen lassen, ist dies ein zusätzliches Indiz dafür, dass wir selbst dieses Interesse an einem starken Europa haben müssen.“

Feierstunde als Signal

Die Bundesversammlung als Feierstunde einer wehrhaften Demokratie. Als Signal, dass die Vertreter der sogenannten etablierten Parteien nicht länger defensiv bleiben wollen, wenn es um die Verteidigung der westlichen Werte geht. Das war das eigentlich Spannende an diesem Sonntag in Berlin, auch wenn das Ergebnis der Wahl schon vorher feststand.

SPD-Seligkeit bei „Santa Maria“

Elke Büdenbender gibt ihrem Mann zuliebe ihren Beruf als Richterin auf

derbarer Bundespräsident sein.“ Zur Bestätigung erhielt er noch einen Kuss.

Frank-Walter Steinmeier und seine Frau sind seit 1995 verheiratet und haben eine 20-jährige Tochter. Vor sieben Jahren spendete Frank-Walter Steinmeier seiner Frau eine Niere. Beide kommen aus ähnlichen Verhältnissen, beide Väter waren Tischler. Büdenbender wurde zunächst Sekretärin und hat dann auf dem zweiten Bildungsweg Jura studiert. Ihr ehemaliger Professor ist noch heute so begeistert von der ehemaligen Hilfskraft Büdenbender, dass er sich freut, dass Steinmeier genug Verstand gehabt habe, sie zu heiraten.

Frank-Walter Steinmeier dankte seiner lieben Elke, „dass Du das mitmachst“. Schließlich sei die Rolle des Präsidentenpaares sehr traditionell angelegt. Deshalb wird Elke Büdenbender ihren Beruf als Verwaltungsrichterin wohl auch nicht weiter ausüben können, sondern sich beurlauben lassen. Eigentlich hatte sie vor, berufstätig zu bleiben. „Ich könnte es ohne Dich nicht machen, und ich hätte es ohne dich nicht gemacht“, sagte Steinmeier an seine Elke gewandt. Trotz aller Innigkeit, eines glaubt Sie ihm nicht mehr: „Bei jedem beruflichen Aufstieg habe ich meiner Frau bislang immer versprochen, dass es ruhiger werde. Das glaubt sie aber schon lange nicht mehr.“

Gemeinsamer Auftritt

Höhepunkt des Abends aber war der gemeinsame Auftritt des neuen Präsidentenpaares Frank-Walter Steinmeier und seiner Frau Elke Büdenbender. „Was hat Sie überzeugt, zu kandidieren?“, fragte die Moderatorin Frank-Walter Steinmeier. Seine Antwort kam wie aus der Pistole geschossen „Meine Frau nicht“ – Gelächter im Saal. Doch da griff dann Elke Büdenbender selbst ein. Es sei ja kein Geheimnis, dass man sich als Partnerin, „auch mal ruhigere Zeiten“ wünsche. „Aber ich finde es toll, dass er kandidiert und er wird ein wun-



Ein Kuss von Elke Büdenbender für ihren Mann. FOTO: DPA

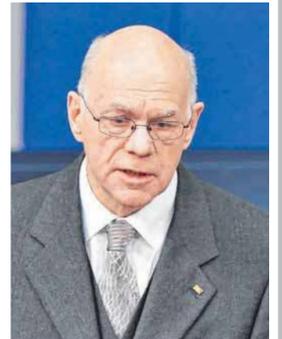
Zur Person

Der Mahner

„Wann wird er gewählt?“ twitterte jemand kurz nach der Rede von Bundestagspräsident **Norbert Lammert** (CDU). Denn dieser hatte mal wieder so gesprochen, als ob er sich selbst für das höchste Amt im Staat empfohlen hätte. Das hatten sich viele Unionsabgeordnete gewünscht, doch Norbert Lammert will im Herbst aus dem Bundestag ausscheiden. Lammert ist hoch angesehen und wird in allen Fraktionen geschätzt. Denn er hat sein Amt überparteilich ausgeübt. Ganz gleich, ob er Angela Merkel zur Ordnung rief oder in der Euro-Finanzkrise CDU-Abweichlern das Wort erteilte.

Der 67-jährige Bochumer Lammert, der seit 37 Jahre dem deutschen Bundestag angehört, hatte in einem Brief an den Bochumer Kreisverband seine Entscheidung zum Verzicht so begründet: „Ich denke, es ist nun Zeit für einen Wechsel, zumal auch ich nicht immer jünger werde.“

Was der Bundestag verliert, wenn Lammert geht, wurde jetzt noch einmal überdeutlich. Der große Applaus für seine Rede zeigte, wie ernst seine Mahnung genommen wird, als er auf die Notwendigkeit der europäischen Zusammenarbeit hinwies. „Das war vermutlich eine der letzten Bundesversammlungen, in der mit ganz großer Mehrheit demokratische Mehrheiten das Parlament repräsentieren“, meinte der CDU-Politiker Roderich Kiesewetter.



Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU) ist hoch angesehen – überparteilich. FOTO: DPA

Mit seinem feinen Humor hat sich Lammert in den letzten Jahren in die Herzen vieler Abgeordneter geredet. Dabei verfolgt er auch eine gewisse Beharrlichkeit, wenn es um seine politischen Pläne geht. Dass das Wahlrecht verändert werden soll, damit der Bundestag im September nicht aus allen Nähten platzt, dieses Anliegen trug Lammert bei seiner Rede zur Wahl Steinmeiers mit dem üblichen Humor vor. Und als er großen Applaus dafür erntete, stellte er schnell fest, dass dies „eine gefühlte verfassungsmäßige Mehrheit“ war. (sal)

Glückwünsche von Putin

Der neu gewählte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat auch viele Glückwünsche aus dem Ausland erhalten. Eine Übersicht: Russlands Staatschef **Wladimir Putin** hofft auf stabile bilaterale Beziehungen und eine „produktive Zusammenarbeit“. Er lud Steinmeier zu einem Besuch nach Russland ein, „wann immer es ihm passt“. EU-Ratspräsident **Donald Tusk** betonte in einem Glückwunschschreiben: „Ihre Ernennung erfolgt zu einem kritischen Zeitpunkt für Europa.“ Der österreichische Bundespräsident **Alexander van der Bellen**, der selbst erst seit Ende Januar im Amt ist, schrieb: „Die hohe Zustimmung in der Bundesversammlung ist ein Zeichen des großen Vertrauens.“ Er freue sich auf enge Zusammenarbeit. „Unsere beiden Länder verbindet eine enge Freundschaft.“ (dpa)